

57). Damit wäre auch die Frage zu beantworten: Was ist es, wenn das in der Klinik notgetaufte Kind ganz rechtmäßig in die katholische Kirche aufgenommen worden wäre und bei gegebener Zeit von seinen Angehörigen mit mehr oder weniger böser Absicht jedem katholisch-religiösen Unterricht und Einfluß entzogen würde.

Schwaz (Tirol).

Dr. P. Pax Leitner OFM.

Zum Problem des Reuegebietes. Die Reue hat eine so enge Beziehung zur „Rettung der Seele“ (Dr. Brunner), daß die Gläubigen unbedingt mit einem passenden Reuegebet ausgestattet werden sollen. Dann aber fällt diese Aufgabe schon der religiösen Kinderunterweisung zu, da sich später weder die allgemeine Kenntnis noch das Einüben bis zur erforderlichen Gewandtheit erreichen läßt.

Aus dem Gebrauch in verschiedenen Altersstufen ergibt sich bereits die erste Schwierigkeit. Das Gebet muß zwei Klippen vermeiden, darf weder zu hoch sein für die Kinder noch zu kindlich für die Erwachsenen. Meines Erachtens ist in dieser Hinsicht mehr auf die Erwachsenen Rücksicht zu nehmen. Aber dabei kommt es nicht nur auf die gewählten Ausdrücke an, sondern darauf, daß auch ein denkender und religiös gebildeter Katholik an der Formel nicht Anstoß nehmen muß. Näheres darüber später! Wenn trotz eifrigem Bemühen bei der Zusammenstellung kleinere katechetische Schwierigkeiten nicht weggeräumt werden könnten, müßte eine sonst passende Formel auch von den Katecheten gutgeheißen werden.

Eine andere Forderung, die das Verfassen eines richtigen Reuegebietes schwierig macht, ist die nach Kürze. Denn schon den Kindern soll dieses Gebet eingeprägt werden, und zwar so, daß es für lange Zeit im Gedächtnis bleibt und leicht wieder hervorgeholt werden kann, auch wenn es nicht so häufig wie das Vaterunser gebetet wird. In dieser leichtverständlichen und kurzen Fassung sollen nun die wesentlichen Erfordernisse der übernatürlichen Reue enthalten sein — eine neue Schwierigkeit. Auch die vollkommene Reue soll darin aufscheinen, weil — abgesehen von anderen Gründen — die Notwendigkeit eines richtigen Reuegebietes für die Rettung der Seele dann am größten ist, wenn es sich um das Tilgen schwerer Sünden außerhalb des Bußsakramentes handelt. Was die Reihung dieser zwei Reuearten anlangt, halte ich es mit Rücksicht auf die religiöse Einstellung der Durchschnittskatholiken für besser, zuerst die Motive für die unvollkommene Reue zu bringen und erst hernach die der vollkommenen Liebe, anstatt die religiös zwar wertvolleren, aber nicht

mitempfundenen Beweggründe zuerst aussprechen zu lassen und so die Sprecher zu verleiten, daß auch die folgenden Sätze zu einem bloßen Lippengebet werden. Schließlich wäre es vom katechetischen Standpunkt aus wünschenswert, daß wenigstens ein Teil aus diesem Reuegebet auch im Beichtstuhl verwendet werden könnte, damit nicht zwei verschiedene Formeln gelernt werden müssen. Denn das Beten des ganzen Reuegebetes wäre im Beichtstuhl wohl zu lang.

Nun seien die Verbesserer auch auf bedenkliche Formulierungen aufmerksam gemacht, die auszumerzen wären. Gehören dazu nicht schon die Sätze: „O Gott, du hassest die Sünde, du strafest sie streng — und ich habe so viel gesündigt?“ Haß und Hassen sollen vom Christen als unrecht empfunden werden. Gott ist zwar gerecht, aber als Gott der Liebe kein Wüterich. Das allgemeine Reuegebet wird in erdrückender Mehrheit von Kindern und braven Erwachsenen gebetet, deren Leben doch nicht zum fortwährenden Sündigen gestempelt werden soll. Darum lautet der Verbesserungsvorschlag: Heiliger Gott, du verabscheust die Sünde und strafst sie. Und für den anderen Fall: viel gesündigt, oft beleidigt. Schärfer abzulehnen sind aber die Sätze: „Ich will nicht mehr sündigen. Ich will auch die Gelegenheit zur Sünde meiden.“ Denn sie sind dogmatisch zu streng (nur die freiwillige nächste Gelegenheit zur Sünde muß gemieden werden), psychologisch nicht entsprechend (wie wenige von den Gläubigen besitzen diesen Willen, sie haben höchstens den Wunsch, aber nicht den tatbereiten Willen), praktisch nicht durchführbar (die völlige Sündelosigkeit war nur Maria möglich; jede Gelegenheit zur Sünde kann kein Mensch meiden) und pädagogisch schädlich (die Menschen gewöhnen sich an große Worte, ohne sich durch sie gebunden zu fühlen, werden unverlässlich, vielleicht sogar falsch, während andere mit einer solchen Art überhaupt nicht mehr mitmachen wollen). Die einfache Lösung könnte lauten: Ich will mich ernstlich bessern. In irgendeiner Weise soll nämlich ein Besserungsvorsatz im Reuegebet doch vorkommen, weil sich das wirkliche Verabscheuen der Sünde am Halten des Vorsatzes leichter feststellen läßt als auf Grund von Reueworten.

Graz.

Univ.-Prof. Dr. Otto Etl.

Eheschließung katholisch Getaufter. Der protestantische Dr. K. stammt aus einer gemischten Ehe (Vater protestantisch, Mutter katholisch). Die Eltern hatten die Kauttionen geleistet, und das Kind wurde in der zuständigen Pfarrkirche katholisch getauft. Nach zwei Jahren starb die Mutter, und der Vater